Nr. 26. Mittwoch den 31. März 1869. 2. Jahrgang.

Schwerter Wochenblatt

und

Anzeiger für Westhofen, Ergste und Hennen.

Abonnements-Preis: Vierteljährlich 10 Sgr.
Insertions-Gebühr: Die Zeile o. deren Raum 1 Sgr.
Erscheint: Mittwochs und Samstags.
Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Bestellungen

für das II. Quartal werden baldigst erbeten von der Expedition des „Schwerter Wochenblatts."

Deutschland.

Berlin. Der norddeutsche Bund hat bedeutend mehr Ausgabe als Einnahme. Die Ausgabe beträgt 75 Millionen und die Einnahme nur 50 Mill. Von diesen 25 Millionen, die noch fehlen, muß Preußen 19 Millionen übernehmen. Man muß jedoch nicht meinen, daß unser Deficit in Preußen noch um 19 Millionen dadurch vermehrt werden würde. Es liegt dasselbe vielmehr nur in der Berechnung. Den kleinen Staaten wird jedoch der Beitrag für den Bund sehr drückend sein. Die Lage ist jetzt ganz anders. Früher hatten die kleinen Staaten es besser, weil sie für Militär- und Gesandtschaften wenig zahlten — jetzt müssen sie dafür bezahlen, wie wir, und noch obendrein für ihre besonderen Regierungen, Ministerien, Hofstaat 2c. So sind sie mehr belastet und zugleich mehr beengt als wir. Der Vortheil der Kleinstaaterei hat sich in einen Nachtheil verwandelt.

Berlin. Nach neueren Bestimmungen werden jetzt alle Militärpflichtigen, welche von dem Militärdienste für gewöhnliche Friedenszeiten zu befreien sind, der ersten oder zweiten Klasse der Reserve, beziehentlich der Seewehr überwiesen. Zur ersten Klasse werden in jedem Armeecorpsbezirke alljährlich so viele Mannschaften bestimmt, daß in einem Mobilmachungsfalle der erste Truppenbedarf bei den Ersatztruppentheilen, einschließlich der Handwerker-Abtheilungen, der Linien-Infanterie, Linien-Artillerie und Linien-Pionire, sowie der Bedarf an Trainmannschaften gedeckt werden kann. Den weiteren Bedarf liefert die Zahl der zufolge Reklamationen vom Militärdienst im Frieden Befreiten, deren häusliche Verhältnisse aber für den Kriegsfall die weitere Berücksichtigung nicht gerechtfertigt erscheinen lassen, sowie die Klasse der Militärpflichtigen, welche wegen geringer körperlicher Fehler oder zeitiger Dienstunbrauchbarkeit vom Dienste im Frieden befreit werden, aber nach Ansicht der Ersatzbehörden sich in den nächstfolgenden Jahren voraussichtlich so kräftigen werden, daß sie zum Kriegsdienste eingezogen werden können. Die also ausgemusterten Mannschaften können bei einer Mobilmachung sofort eingezogen werden. Die Dienstverpflichtung dauert in dieser Reserveklasse fünf Jahre, vom 1. Oktober desjenigen Jahres an, in dem die Ueberweisung zur Ersatzreserve erfolgt ist. Nach Ablauf dieser Zeit gehen sie zur zweiten Klasse der Ersatzreserve über, aus welcher sie ohne besondere Verfügung mit dem 31. Lebensjahre ausscheiden. Die seemännische Bevölkerung kommt unter den vorerwähnten Maßnahmen zur Seewehr. Letztere kann bei außergewöhnlichen Flottenausrüstungen auch zu zweimaligen Uebungen eingezogen werden. Alle Militärpflichtigen, welche sich für die erste Klasse der Ersatzreserve nicht eignen, werden der zweiten Klasse derselben zugetheilt. Die hierher Gehörigen werden von jeder Militärdienst- und Gestellungspflicht für gewöhnliche Friedenszeiten befreit, bleiben jedoch verpflichtet, im Falle eines Krieges, oder einer außergewöhnlichen Ergänzung des Heeres, oder eines Theiles des letzteren sich zur Stammrolle wiederum anzumelden und zur Aushebung zu stellen, sobald die Ersatzreservisten ihrer Altersklasse von den Ersatzbehörden hierzu die Aufforderung erhalten, und treten alsdann wieder in die Kategorie der Militärpflichtigen. Diese Verpflichtung dauert, wie schon erwähnt, bis zum 31. Lebensjahre. In Bezug auf ihre bürgerliche Verhältnisse, also auch auf Auswanderung, Reisen u. s. w. sind die Angehörigen der zweiten Klasse der Ersatzreserve in gewöhnlichen Friedenszeiten den vom Militärdienste Befreiten gleichgestellt. Mannschaften dieser Kategorie, welche durch Konsulatsatteste nachweisen, daß sie in einem europäischen Lande, wozu jedoch die Küstenländer des Mittel- und Schwarzen Meeres nicht zu rechnen sind, eine feste Stellung als Kaufleute, Gewerbetreibende u. s. w. erworben haben, können von dem Civilvorgesetzten der Kreis-Ersatz-Commission ihrer Heimath für die Dauer ihres Aufenthaltes außerhalb Europas von der Wiederanmeldung zur Stammrolle, beziehungsweise von der Gestellung im Falle einer Mobilmachung oder außerordentlichen Heeresergänzung befreit werden, und es ist ihnen dies auf Verlangen auch zu bescheinigen.

— Sr. Maj. dem König sind aus den neuen Provinzen zahlreiche Geburtstagsgeschenke von Privatpersonen zugegangen, dieselben bestehen in Kunstwerken jeglicher Art, in Handarbeiten, Stickereien, in prachtvollen Blumenbouquets u. s. w. Der Telegraph brachte Glückwünsche von Vereinen 2c. bis zum späten Abend.

— Graf Bismarck wird seine beiden Söhne, die eben das Abiturienten-Examen bestanden haben, in die Armee, den einen bei den Husaren in Bonn, den andern bei den Ulanen in Hannover, eintreten lassen.

— Aus Berlin wird geschrieben, daß Prinz Albrecht (Sohn) ein Commando in Hannover erhalten und in dem dortigen Schlosse, mit dessen Ausmöblirung man jetzt beschäftigt ist, residiren würde.

— Kriegsminister v. Roon in Berlin scheint vorläufig keinen Krieg zu besorgen; denn er hat verfügt, daß alle im Juni und August 1866 eingetretenen Mannschaften der Infanterie in der ersten Hälfte des Juni wo die am 2. Januar d. J. angekommenen Rekruten in Reih und Glied einzustellen sind, zur Reserve entlassen werden, so daß sie an den Erndtearbeiten Theil nehmen können.

— Beim preußischen Gesandten v. Röder in Bern war zu Ehren des Geburtstags des Königs große Gesellschaft gewesen. Um 2 Uhr Nachts wird der 19jährige Sohn des Gesandten durch das Winseln seines Hundes geweckt, mit einem Blicke sieht er, daß der Hund geknebelt ist und Schreibtisch und Secretair offen stehen. Er eilt mit einem Säbel in den offenen Speisesaal, in welchem zwei Vermummte den Silberschrank ausleeren und packt den Einen. Dieser sticht ihn mit einer Gabel in den Arm, der Andere streift ihm den Arm mit einem Pistolenschuß und Beide entfliehen, von einem Dritten gefolgt, der mit einer Blendlatecne an der Treppe Wache hielt. Die Beute der Räuber bestand aus 1500 Franks, das bereits ausgeräumte Silberzeug und die Werthpapiere wurden durch das muthige Einschreiten des jungen Mannes gerettet.

— Leipzig ist u. A. auch weltbekannt durch seine zahlreichen Schulpaläste und doch ist's damit noch nicht abgethan; der Stadtrath hat eine Anleihe von 1 Million Thaler ausgeschrieben, welche Summe in erster Linie zu Schulbauten verwendet werden soll. Auch soll dieser Pump nicht in die Esse geschrieben, sondern schon in fünf Jahren wieder zurückgezahlt werden.

— Die Provinz Schleswig-Holstein ist bekanntlich reich an Vieh. Das Ministerium hat ausgerechnet, daß im Jahre 1868 allein nach England von Schleswig-Holstein 35,225 Stück Rindvieh verkauft sind. Dafür ist ein hüsches Stück Geld eingenommen worden.

Frankreich.

Paris. Kriegsminister Niel sagte in der Sitzung des gesetzgebenden Körpers am 20. März, es sei jetzt nicht Zeit zu entwaffnen; weit größeres Unglück würde es sein, im Zustande der Entwaffnung eine Beleidigung hinnehmen zu müssen. Frankreich würde diejenige Regierung stürzen, welche das Land einer solchen Eventualität ausgesetzt hätte.

— Ganz Frankreich soll jetzt auf den kriegerischen Fuß gestellt werden, aber nur das „junge" Frankreich. Es handelt sich nämlich um das Gesetz zur Einführung des Turnunterrichts für alle Schulen. Schüler über 16 Jahren erhalten auch Exercier- und Schießunterricht. Schüler, welche gründlich mit der Handhabung des Gewehrs vertraut sind, brauchen nicht bei den Uebungen im Cantonsorte zu erscheinen.

— Kaiser Napoleon hatte vor ein paar Tagen wieder einen seiner bedenklichen Anfälle, eine Ohnmacht, die eine halbe Stunde dauerte. Er erwacht gewöhnlich ganz munter, die Aerzte fürchten aber, daß er einmal nicht wieder erwacht.

— Der kaiserliche Prinz ist zum Unterlieutenant des ersten Garde-Grenadier-Regiments ernannt worden.

Italien.

Italien gibt jährlich 56 Millionen für die Polizei und öffentliche Sicherheit aus; kein Staat, nicht einmal England oder Amerika, gibt für die Polizei so viel aus.

Neapel. Die Heirathen der katholischen Priester in Italien werden immer gewöhnlicher. In Neapel allein befinden sich mehr als vierzig verheirathete Priester. Kürzlich wurde vor dem königlichen Gerichtshofe in Neapel eine Appellation gegen ein Urtheil des Gerichtshofes in Salerno verhandelt, der sich einer solchen Ehe widersetzt hatte. Der Advokat sagte, die Priester hätten ganz dieselben Rechte wie andere Bürger. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Gerichtshof das Urtheil fällen wird, daß der Ehe kein Hinderniß im Wege stehe.

Spanien.

Madrid. Unser Bürgermeister macht bekannt, daß andern Tages die Aushebung sein werde. Die Stadt werde aber Alle, die das Loos träfe, loskaufen. Wenn die Behörden erst so reden, so werden schöne Dinge nachfolgen.

— Unruhen und Aufstände in Spanien drängen zur Entscheidung über die Thronfrage. Es ist ein öffentliches Geheimniß, daß der Thron dem König Don Fernando in Portugnl angeboten werden soll. Der Herzog von Montpensier soll unmöglich sein, weil er nicht nur im Volke, sondern auch im Heere unpopulär ist.

Großbritannien.

Das einzige Land Europa's, indem nicht fortwährend fortgerüstet, sondern sogar die Armee verkleinert wird, ist England; man ist dort augenblicklich darüber aus, eine Ersparniß von 1,192,000 Pf. St. einzuführen und das Heer um 10,000 Mann zu verringern.

— In einer Kohlengrube bei Wolverhampton brach plötzlich das Grundwasser durch, und zehn Männer, drei Knaben und sechs Pferde verloren ihr Leben.

Preston. Vier bis fünftausend Arbeiter, die in acht Fabriken beschäftigt waren, haben die Arbeit eingestellt, und wofern nicht eine Vereinbarung erzielt wird, steht in sämmtlichen Fabriken des Bezirks, 57 an der Zahl, im Laufe der nächsten vierzehn Tage die Arbeitseinstellung bevor.

Griechenland.

Athen. Als vor einem Jahre, am 6. Februar 1868, das Ministerium Bulgaris ans Staatsruder trat, fand es in der Centralkasse einen Baarbestand von 3,057,000 Drachmen ohne Rückstände im laufenden Dienst. Als es am 6. Februar d. J. wieder abtrat, hinterließ es einen Baarbestand von 710,000 Drachmen mit einem Passivum von 5 Mill. Drachmen außer den 14 Millionen Deficit des Budgets von 1868. Das heißt wirthschaften!

Rußland.

Warschau. Der Gouverneur von Wilna hat, um den Einfluß der katholischen Geistlichen, Gutsbesitzer und anderer Personen polnischer Nationalität zu verhindern, ein Verbot gegen den Besitz von polnischen Elementar- und Lesebüchern erlassen, und selbst Vätern und Müttern es untersagt, ihre Kinder im

Polnischlesen zu unterweisen. Personen, welche sich nicht fügen, werden strenge bestraft. — Von dem wirthschaftlichen Ruin unseres Landes haben wir tägliche Beweise. So z. B. ist hier ein ganz neues, zierlich und sorgfältig erbautes, an eine der schönsten Straßen Warschaus belegenes Haus, aus freier Hand für die Hälfte des Kostenpreises verkauft worden. Der Verkäufer war nicht im Stande eine Hypothekenanleihe zu erhalten, um seine mäßigen Schulden zu bezahlen. In den litthauischen Provinzen ist der Thierstand aller Art, bei Gutsbesitzern wie bei Bauern, auf Null gesunken.

— Der russische Finanzminister läßt den polnischen Juden die Wahl, entweder ihre langen Bärte zu scheeren oder sie zu versteuern. Die Steuer beträgt für einen armen Juden 25 Rubel, für einen wohlhabenden 50 Rubel, für einen reichen 150 Rubel.

Amerika.

Unwürdiger als Herr Johnson hat noch kein Präsident in Amerika seine Wirksamkeit beschlossen. Unter hundert verurtheilten Falschmünzern hat er nicht weniger als 97 begnadigt, und die drei restirenden sahen mit kindlicher Zuversicht ihrer Befreiung vor dem 4. März entgegen. Die vor dem Tribunal stehenden Whiskeydiebe lachten den sie verurtheilenden Richtern ins Gesicht, denn sie hatten ihre Begnadigung so gut wie gewiß in der Tasche. Ja, der Mann kann sich nicht einmal enthalten, denen durch die That seine Dankbarkeit zu erkennen zu geben, welche ihn dadurch zum Präsidenten gemacht, daß sie seinen Vorgänger ermordeten.

Westfalen und Rheinland.

Dortmund, 22. März. In der gestrigen Versammlung des Bergmannsvereins „Glück auf", welcher sich das Ziel gesteckt hat, die gemeinsamen Interessen des Bergmannsstandes, soweit sie nach allen Richtungen hin erreichbar sind, zu wahren und zu verfolgen, wurde eine Petition an den Reichstag des norddeutschen Bundes um gänzliche Aufhebung der Lohnbeschlagnahme beschlossen.

Düsseldorf, 30. März. Se. Majestät der König von Portugal hat dem geheimen Commercienrath Krupp in Essen die zweite Klasse des Christus-Ordens verliehen.

In Köln sollen sich carlistische Agenten (aus Spanien) aufhalten, mit der Absicht, Waffen einzukaufen.

Aus Kempen wird über den zunehmenden Lehrermangel geklagt, an 90 kathol. Lehrerstellen seien vakant und keine Bewerber dafür vorhanden.

Ein amerikanischer Polizeispion.

Im Jahre 1848 war der Westen Amerikas mit falschem Gelde überschwemmt; es zeigte meist ein so täuschendes Gepräge, das es leicht von Hand zu Hand ging. Das Uebel wurde immer ärger; die Regierung beschloß daher, einen geschickten Polizeimann auszusenden, damit er das Nest der Falschmünzer ausspüre. Die Wahl fiel auf mich. Anhaltspunkte hatte ich nicht; der Umstand aber, daß in Chicago das meiste falsche Geld im Umlaufe war, brachte mich auf die Vermuthung, die Werkstätte müsse sich in dessen Mauern befinden, weshalb ich meine Schritte zuerst nach der Hauptstadt des Westens richtete. Fünf Wochen waren bereits seit meiner Ankunft verflossen, und ich hatte nicht die geringste Spur der Falschmünzer entdeckt.

Eines Tages schrieb meine Frau sie sei in Geldverlegenheit. Ich ging sogleich auf die Bank, um einen Wechsel auf New-York zu verlangen. Als ich die betreffende Summe bezahlte, wies der Cassirer drei halbe Dollars zurück und sagte: „Gefälscht!"

„Sind Sie Ihrer Sache sicher?"

„Vollkommen. Die Münzen sind ausgezeichnet gemacht, aber nicht vollwichtig. Ueberzeugen Sie sich selbst."

Der Cassirer bewies die Wahrheit seine Behauptung mit der Waage.

Sind alle falsche Münzen, die hier im Umlauf, gleich gut gemacht?"

„Bewahre, das ist die Arbeit von Ned Willet, dem berühmten Falschmünzer zu New-York; aber hier sind Geldstücke, wie sie in der Umgegend ausgegeben werden."

Der junge Mann nahm einige Münzen aus einer Schublade und zeigte sie mir.

„Sie sehen," fuhr er fort, das Gepräge ist bei weitem nicht so scharf, und doch ist es auch kein schlechtes Machwerk."

Die Ansicht des Cassirers war vollkommen richtig; ich ersetzte die falschen Geldstücke durch echte, und legte erstere wieder in meine Börse.

Wenige Tage später sah ich mich veranlaßt, einen Ausflug nach einem etwa dreißig englische Meilen entfernten Dorfe zu machen. Es war bereits Nacht, als ich das einzige Wirthshaus des Ortes betrat. Meine Frage, ob ich übernachten könne, wurde auf die griesgrämigste Art von der Welt beantwortet. Der Wirth blickte sein Weib bedeutend an und brummte mürrisch: „Ja, Sie können ein Bett haben."

Es war im Leben oft mein Loos, daß ich mit den elendesten Einrichtungen fürlieb nehmen mußte: die erbärmliche Kost, die mir vorgesetzt, und das noch erbärmlichere Lager, das mir angewiesen wurde, brachte mich also nicht außer Fassung. Das Wirthshaus stand in einiger Entfernung von den übrigen Gebäuden, und bald umgab mich eine tiefe, nur von dem Quacken der Frösche unterbrochene Stille. Der Mond leuchtete silbern am tiefblauen Himmel; lange stand ich am Fenster und schaute in die schöne Nacht hinaus. Endlich wurde ich müde, warf mich auf's Stroh und sank in einen tiefen Schlaf, aus welchem mich ein dumpfes Geräusch weckte, das einem fernen Hämmern glich. Die Eigenthümlichkeit des Lautes mochte mich geweckt haben; es war, als ob Jemand Eisen mit einem umwundenen Hammer bearbeitete. Schon stand der Mond tief am westlichen Himmel, ein Zeichen, daß der Morgen nahe sei. Das Geräusch ließ sich deutlich vernehmen und schien aus einem vielleicht zweihundert Schritt entfernten Gebäude zu kommen.

Die Sache reizte meine Neugierde, und ich beschloß, ihr auf den Grund zu kommen. Nachdem ich mich angekleidet hatte, schlich ich die Treppe hinab, öffnete, ohne von Jemand bemerkt worden zu sein, geräuschlos die Hausthüre und sah mich im Freien. Der Laut wurde immer stärker, je mehr ich mich dem Gebäude näherte. Es war ein langes schmales Haus, aus welchem mir rother Feuerschein entgegenleuchtete. Behutsam schlich ich an die Thüre und blickte durch's Schlüsselloch. Ein halbes Dutzend Männer in Hemdsärmeln waren auf verschiedene Weise beschäftigt. Die Einen arbeiteten an einer Esse, die Andern schmolzen Metalle oder prägten Münzen. Hier also war das lange gesuchte Nest der Falschmünzer. Der Wirth und die Wirthin gehörten mit dazu; er polirte die Geldstücke und sie verpackte die fertigen Münzen in Rollen.

Ich hatte genug gesehen und wollte eben wieder fortschleichen, als eine schwere Hand sich auf meine Schulter legte.

„Was thut Ihr hier, guter Freund?" so lautete die grimmige Anrede eines vierschrötigen Kerls.

„Ich mache einen Spaziergang im Mondschein," erwiderte ich so ruhig wie möglich.

„So — —! Nun so macht einmal einen Spaziergang dahinein!" rief der Gauner und stieß mich in die Werkstätte.

Alle Anwesenden ließen ihre Arbeit liegen und eilten uns entgegen.

„Wer ist das?" schrieen sie durcheinander.

„Ein Spion, den ich eben erwischte," antwortete der Mann, der mich festgenommen hatte.

„Es ist der Fremde, der bei mir übernachtet," bemerkte der Wirth; „als ich ihn zuletzt sah, schlief er ganz prächtig."

Die Männer zogen sich in eine Ecke zurück und hielten Rath. Ich hatte noch keine Silbe gesprochen, denn jedes Wort konnte mir mehr schaden als nutzen. Endlich schienen sie einen Entschluß gefaßt zu haben; der größte und stärkste der ganzen Gesellschaft trat vor und sagte:

„Du mußt sterben, Fremdling."

Ich schwieg.

„Wir gönnen Dir zehn Minuten, um Deine Gebete zu sagen, und Du magst wählen, ob Du gehängt oder erschossen werden willst."

Ein Gedanke durchzuckte mich, er bot die Möglichkeit einer Rettung. Ich brach in ein lautes Gelächter aus. Die Falschmünzer blickten mich ganz erstaunt an.

„Der nimmt's einmal kaltblütig auf," lachte der Eine.

„Er glaubt eben nicht, daß wir Ernst machen," schrie ein Anderer.

„Komm, bete, die Zeit vergeht," mahnte jetzt der Mann, der zuerst gesprochen.

„Aber, meine Herren," begann ich wieder lachend, „daß ist der beste Spaß, den ich noch mit angesehen habe. Hat man je gehört, daß man einen Kameraden aufhängt?

„Einen Kameraden? Ihr ein Kamerad?"

„Nichts Anderes."

„Wie heißt Ihr?"

„Habt Ihr schon von Ned Willet gehört?

„Natürlich, das ist ja unser Altmeister."

„Nun, ich bin Ned Willet."

„Ihr wäret Ned Willet?" riefen alle erstaunt.

„Warum zweifelt Ihr?" fragte ich ruhig und näherte mich dem Tische, an welchem die alte Frau die falschen Münzen in Rollen packte.

Keiner von der Bande hatte Ned Willet gesehen, obgleich sie alle seinen Ruf kannten. Mein unverschämtes, keckes Benehmen machte sie alle unschlüssig, aber ihre Zweifel waren noch nicht vollkommen zerstreut.

„Und das heißt Ihr gut gemacht? lachte ich indem ich eine Rolle aufnahm. „Hahaha! Wenn ich's nicht besser könnte, würde ich's Handwerk aufstecken."

„Könnt Ihr uns etwas Besseres zeigen?"

Jetzt kam der Hauptschlag, von dem mein Leben abhing.

„Seht einmal her, Ihr Pfuscher!" rief ich und nahm einen der halben Dollars, die man sich auf der Bank geweigert hatte, von mir anzunehmen, aus meiner Börse; „was sagt ihr denn zu diesem Stücke?"

Es ging von Hand zu Hand, und Alle erklärten endlich, es sei gar nicht gefälscht.

„Beweist uns, daß es eine falsche Münze ist" sagte ein alter Mann.

„Wägt sie selbst," lautete meine kecke Antwort.

Es geschah, und meine Behauptung siegte über die Zweifel.

„Vielleicht hat er diesen halben Dollars zufällig bekommen," flüsterte einer der Falschmünzer.

„So wägt die da."

Mit diesen Worten reichte ich den Männern die noch übrigen beiden Geldstücke, und alle ihre Zweifel schwanden.

„'s ist wunderbar! Ganz ausgezeichnet!" riefen sie durcheinander, schüttelten mir die Hände und freuten sich.

Ich spielte meine Rolle, so gut ich konnte. Geschäftliche Fragen zu beantworten, weigerte ich mich, unter dem Vorwande, daß ich auf einer Erholungsreise begriffen sei.

„Gebt mir lieber ein Glas Schnaps," sagte ich, und laßt uns die Geschäfte auf eine gelegene Stunde verschieben.

Die Männer stimmten meinem Vorschlage bei, und wir tranken, sangen und lachten, bis die Sonne hoch am Himmel stand.

Am folgenden Tage kehrte ich nach Chicago zurück, verschaffte mir den nöthigen Beistand und nahm die Bande auf der That gefangen.

Dieses Falschmünzernest war für immer zerstört; die meisten der Theilnehmer hatten eine Reihe von Jahren im Zuchthause zu verleben.

Die drei falschen halben Dollars aber befinden sich noch in meinem Besitz ich bewahre sie wie ein Heiligthum, weil ich ihnen mein Leben verdanke.

Vermischtes.

— Die alte Wetterprophezeihung: „Grüne Weihnachten, weiße Ostern", ist in diesem Jahre trotz aller Frühlingsboten und Kohlweißlinge, welche zu frühzeitig sich in das Weltgetümmel hinein gewagt haben, richtig in Erfüllung gegangen.

— Aus Opladen wird geschrieben: Im Laufe des Winters legte ein hiesiger Jagdliebhaber zur Tödtung der Füchse stark vergiftetes Fleisch vor deren Baue. Wie verlautet, wurden dadurch zwölf Stück getödtet, die man später in Feldern und Gebüschen fand. Man hat das Aas aber nicht beseitigt. Daher wird jetzt von verschiedenen Seiten berichtet, daß man eine Anzahl todter Hunde und Katzen in Feldern und Gebüschen finde. Da der Winter sehr milde war so ist der Frost an ihrem Tode nicht schuld; es ist vielmehr sicher, daß die Thiere von dem vergifteten Aas gefressen. Jemand fand auf einem solchen Aas einen Holzheher, den der Tod so schnell ereilt hatte, daß er nicht Zeit genug gehabt, seine Krallen aus dem Fleische zu ziehen.

— Die Polizei in Berlin hat einen geheimen Spielclub

aufgehoben; sie war durch die Frau eines Spielers (Kaufmanns) aufmerksam gemacht worden, der in kurzer Zeit 10,000 Thlr. im Spiele verloren hatte.

— In Tempelhof bei Berlin starb kürzlich eine Bauern-Wittwe, die mit ihren 11 Kindern abgetheilt hatte und im sogen. Altentheil bei einem derselben lebte. Bei Eröffnung ihres Testaments fand sich, daß sie noch ein Capitalvermögen von 100,000 Thlr. besaß, das sie nicht aus den Händen gegeben hatte.

— An einem Kellerfenster in der Dorotheenstraße 25 in Berlin las man am 22. März Abends folgendes Transparent, hinter welchem eine Frau mit einem Strickstrumpf saß:

„Hier an einem Kellerfenster
Brennt ein kleines dunkles Licht,
Es gleicht fast den Erdgespenstern,
Das aus dunklem Erdball bricht.
Doch jeder macht so wie er kann,
Man sieht mir meine Armuth an;
Doch acht' und ehr' ich unsern König!"

— Beim letzten Examen der Einjährig-Freiwilligen in Wiesbaden erregte ein Schüler große Heiterkeit. Er wurde gefragt: Wann waren die Schlachten von Jena und Auerstädt? und antwortete: Das ist schon lange her und unser Lehrer hat gesagt, daß wir die Schlachten nicht zu wissen brauchten, in denen die Preußen Hiebe bekommen!

Trier, 22. März. In der Nacht vom 15. zum 16. März wagte sich ein Trupp von nicht weniger als sechs Wölfen in das Luxemburgische Dorf Sinnen. Auf einer sofort veranstalteten Treibjagd gelang es, eines der Raubthiere eine Wölfin, zu erlegen.

— In der Zeitung der Grafschaft Jova, Ver. Staaten, empfiehlt sich eine Dame als „Advocatin und Sachverwalterin." Bald werden wir erleben, fügt der „New-York Herald" ironisch hinzu, „wie eine Farmerin bei der Präsidentin petitionirt wegen der Anstellung ihrer Tochter als Offizierin in der Armee.

— Während der vergangenen Woche wurden 70 Schiffbrüche angezeigt, macht für das gegenwärtige Jahr im Ganzen 661. Von allen Seiten laufen Berichte ein, welche in übereinstimmender Weise melden, daß der nordwestliche Sturm, welcher in der Freitag-Nacht und am Sonnabend über die Küsten von Devon und Cornwall wüthete, von dieser Richtung her der heftigste und furchtbar wirkendste seit 30 Jahren gewesen. Eine große Anzahl von Fahrzeugen, meist kleineren, ist verunglückt, und viele Menschen sind dabei verloren gegangen. Bei Pasto strandete die preußische Barke „Dewitz" und sank mit allen Händen an Bord. In demselben Hafen scheiterte auch die von Falmouth nach Gloucester bestimmte österreichische Brigg „Flaven", aber die Bemannung bewirkte glücklicherweise ihre Rettung. Einen herzzerreißenden Anblick bot der Untergang des Schooners „Sylph" von St. Ives bei St. Agnes. Sämmtliche an Bord des Fahrzeuges befindlichen Seeleute wurden in die schäumende See geschleudert und kämpften stundenlang mit den Wellen, bis Einer nach dem Andern ermattet in den Fluthen auf Nimmerwiedersehen verschwand. Am Ufer standen viele Hundert Menschen, die aber beim besten Willen keine Hülfe leisten konnten.

— In Wien wurde der Finanzminister Brestel gefragt, warum er der Jubelfeier der 20000. feuerfesten Kasse der Werthheim'schen Fabrik nicht beigewohnt habe. — Sie fragen? antwortete er: wissen Sie nicht, daß ich kein Freund von leeren Kassen bin?

— Einem wohlhabenden Greis in Wien wurde von seinen Enkeln zum Namenstage gratulirt. Der alte Herr ging darauf zu seiner Kasse, um die für die Kleinen bereit gehaltenen neuen Thaler herauszuholen. Er hob den Deckel der Kasse und bückte sich hinein. Plötzlich fiel der schwere Deckel zu und klemmte den Kopf des Greises ein; als man ihn aufhob, war er eine Leiche.

— Die Commune Berlin bezahlt jetzt an Lehrer-Besoldungen jährlich nicht weniger als 615,414 Thlr.

— In New-York ist der berühmte Ingenieur Ericson, der Erfinder der kalorischen Maschine und des Monitor, gestorben; er war ein geborener Schwede.

— Die vielfach genannte Hirtenfrau aus Schliewen ist auf Wunsch vieler Aerzte mit ihrem Wunderkinde nach Berlin gereist.

— In Belfort wurde eine Vagabundin zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt; als die Wärterinnen ihr die Gefängnißkleidung anlegte, sahen sie zu ihrem Erstaunen, daß ihr Hemd aus einem Priester-Chorhemde und ihr Unterrock aus einer Altardecke gefertigt war; als Schnupftuch benutzte sie den Vorhang eines Beichtstuhles.

— Im Kloster der barmherzigen Brüder zu Preßburg stürzt der Pater Prior am 14. März, als er im großen Krankensaale Messe hielt und bei der Wandlung den Kelch leert, mit einem gellenden Schmerzensschrei und unter heftigen Krämpfen vor dem Altar zusammen. Der sogleich herbeigerufene Unterarzt glaubte im ersten Augenblicke, den Prior habe der Schlag gerührt; als dieser aber „Gift! Gift!" rief und nach dem Kelche zeigte, untersuchte der Arzt denselben und erkannte sofort, daß sich in ihm statt Wein — concentrirte Schwefelsäure befand. Der unglückliche Prior hatte diesen Giftinhalt des Kelches mit einem Zuge mehr als zur Hälfte geleert und sich somit Gaumen, Kehle, Speiseröhre und Magen in entsetzlicher Weise verbrannt. Sogleich angewendete Gegenmittel verhinderten ein weiteres Umsichgreifen der zerstörenden Wirkung. Das Unglück ist ein freilich sehr tadelnswerthes Versehen. Der den Prior unterstützende Geistliche — erst seit einigen Tagen im Kloster und mit dessen Einrichtung noch wenig vertraut — nahm aus einem Kästchen, in welchem der zum Meßopfer bestimmte Wein neben einem zu gewissen Reinigungszwecken im Krankensaale bestimmten Fläschchen Schwefelsäure aufbewahrt wurde, das letztere statt des ganz gleichgestalteten Weinfläschchens und führte so die Vergiftung herbei.

— Bei einem Viehmarkte in Gießen hat man einen Gauner verhaftet, als er eine gekaufte Kuh mit einer falschen Norddeutschen Banknote zu 1000 Thlr. bezahlen wollte. Auf dem Papiere steht: vollgültig in keiner Zahlung und am Rande sind die Worte klein gedruckt: Wer dieses falsche Papiergeld nachmacht, kommt zeitlebens nach Mecklenburg oder Lippe. Von diesen Banknoten fand man noch 6 Stück bei dem Gauner.

— In Canada reiten die dreijährigen Knaben die Butter. So sonderbar dies auch klingen mag, so ist es doch wahr. Es geht dies alles ganz natürlich so zu: Der Landwirth läßt für seinen Jungen ein hohles, aber wohlverschlossenes Schaukelpferd, inwendig mit Rippen machen. In dieses Schaukelpferd füllt die Mutter den Rahm, setzt den Jungen auf das Pferd, und der schaukelt bis zur Wiederkehr der Mutter die Butter zusammen.

— In einem schwäbischen Städtchen bestand eine Stiftung, gemäß welcher der Schulze jeden Tag einen Wecken zu verzehren hatte. Das Dorf bekam einen neuen Amtmann, welchem diese Stiftung so sonderbar schien, daß er sich die Urkunde zeigen ließ. Dies that der Schulze mit den Worten: Sehen Sie, Herr Amtmann, hier steht es ganz deutlich: Der Zins aus diesen 150 Gulden soll zu Schulz-wecken verwendet werden. Der Amtmann besah das Dokument und fand, daß der genannte Zins nicht zu Schulz-Wecken, sondern zu Schul-Zwecken bestimmt war. Der Schultheiß aber versicherte ihm, daß seine Leseart des ungetrennt geschriebenen Wortes für ihn weit vortheilhafter sei.

Das Eisennetz.

Eisen ist ein böses Ding
Oft in Fürstenhand,
Eisern drückt sein Regiment
Oft das ganze Land.

Eisern schwingt das Scepter er
Seinem Volk zur Pein,
Eisengitter schließen dann
Oft die Unschuld ein.

Aber einen König gibt's
Stark und mild zugleich,
Der webt jetzt ein Eisennetz
Für sein ganzes Reich.

Spannet es wohlthuend aus
Mit hochherz'gem Sinn,
Ueber Berg und über Thal,
Allen zum Gewinn.

Heil dem Lande, dessen Flur
Solches Eisen trägt!
Heil dem König, der sein Volk
So in Eisen schlägt!

Räthsel.

Meine sieben Lettern bilden einen Namen hochberühmt,
Den mit Achtung nur zu nennen, jedem Preußen wohlgeziemt.
Trug ihn einst des Feindes Feldherr, kämpfend gegen unser Land,
Trägt ihn jetzt ein wackerer Preuße, Jedermann gar wohlbekannt.

Nimmst du mir die beiden ersten, findest du mich an der Thür.
Sehr gefährlich bin ich öfter, diesem oder jenem Thier;
Wenn mit meinen Eisenspitzen einmal es Bekanntschaft macht,
Ohne Gnade und Erbarmen, wird es dann auch umgebracht.

Fort den ersten und den letzten, so ist es ein wilder Knab',
Und es weiß ein Jeder, daß er nicht viel Gutes an sich hat.
Daß man ordentliche Kinder auch nicht also zubenennt,
Sondern nur die losen Buben unter diesem Namen kennt.

Wenn von diesem bösen Namen man das letzte Zeichen streicht
Hat man, was in hohem Grade, Jedermann so gern erreicht.
Und dem Ganzen ward's beschieden, bis zur höchsten Stufe hin.
Glücklich, wer auch weiter unten, sich bewahrt zufriednen Sinn

Auflösung des Räthsels in Nr. 24 d. Bl. „Ostern."
Richtig gelöst von Barbier Lotz.

Verkauf
von 7 Pferden und 2 Wagen.

Wegen Aufgabe der Posthalterei läßt Herr Posthalter Pferdekämper hierselbst am
Mittwoch den 7. April c.,
Morgens 11 Uhr,
an seinem Hause
7 kräftige Pferde, sowie ein sechs- und ein viersitziger Postwagen
gegen Baarzahlung verkaufen.
Schwerte, den 27. März 1869.
Lennings.

Verkaufs-Anzeige.

Am Donnerstag den 1. April,
Vormittags 10 Uhr,
will Herr Gust. Dickel hierselbst folgende Immobilien, als:
1) Garten im Meinerkamp;
2) Wiese daselbst;
3) Holzung im Elberge;
4) Weide im Ehrenbram
bei dem Wirth H. Neveling hierselbst öffentlich meistbietend verkaufen lassen.
Westhofen, den 24. März 1869.
Brinkmann.

Samen-Offerte.

G. J. Steingaesser & Comp.
in Miltenberg a. Main.
Holzsamen-Ausklengungs-Anstalten
mit Luftheizung.
Wald-, Wiesen- und Feld-Samen.
Grösstes
Samen-Geschäft in Baiern.
Kataloge stehen mit Vergnügen zu Diensten.

Mein
Wein-Lager
vorzüglicher Weine zu billigst gestellten Preisen bringe hiermit in empfehlende Erinnerung.
Schwerte.
L. Didier.

3 — 4 tüchtige
Steinbrecher
finden gegen guten Lohn dauernde Arbeit.
Reh, den 30. März 1869.
Carl Gockel.

Basching's Leberthran, Zahnhalsbändchen, Universal-Reinigungssalz von Bullrich in Berlin, **Scheuerziegel** zum Putzen, **Porzellan, Savett, Baumwolle, Brodmehl** empfiehlt
Schwerte.
L. Didier.

Die rühmlichst bekannten Fabry'schen
double english
Peppermint,
vorzüglich gegen Magenleiden, Aufstoßen und schmerzhaften Blähungen, auch als angenehme Erfrischung auf Reisen, Jagd 2c. sind solche sehr zu empfehlen. Zu haben in ganzen und halben Schachteln à 5 und 2½ Sgr. bei **Carl Braus.**

Ein Sattlergeselle
gesucht von
Friedr. Winkhaus in **Ergste.**

Regnard's Odontine.
Zahnseife oder Zahnpasta in Etuis à 6 Sgr. bei **Carl Braus.**

Ein Windhund, schwarz und braun gefleckt und mit einem Auge blind, ist mir zugelaufen. Derselbe kann gegen Erstattung der Kosten bei mir wieder in Empfang genommen werden.
Wandhofen. **Heinr. Greve.**

Auf Haus Ruhr sind
2 Wohnungen
mit Gartenland zu vermiethen und auf 1. Mai zu beziehen.

Die heftigsten Zahnschmerzen
beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmten **Tooth-Ache-Drops.**
Verkauf in Originalgläsern zu 5 Sgr. in **Schwerte** bei **Carl Braus.**

Brust- und Halsübel.
Seit 3 Monaten an einem starken Brust- und Halsübel erkrankt, nahm ich 4 Flaschen Mayer'schen
weißen Brust-Syrup*)
wovon ich vollkommen wieder gesund ward.
Baesfeld bei Münster, i. Febr. 67.
Joh. Rollofs, Müller u. Fruchthdlr
*) Niederlage in Schwerte bei C. Baatmann.

Weißbuchene Hobel, kräftige Hobelbänke, schön gedrehte Tisch- und Bettfüße, gute Hobeleisen, Meißel, Beile, Sägen, Feilen, Hämmer und Zangen, billige Sargbeschläge, Drahtnägel und Schrauben, guten Leim und Firniß, sowie alle sonstigen Werkzeuge empfiehlt zur geneigten Abnahme

Die Eisenwaaren-Handlung

von **Emil Scheve** in Hagen.

Amerikanische Näh-Maschinen

für den Hausgebrauch und für Handwerker empfiehlt zu Fabrikpreis

Emil Scheve in Hagen.

Der Unterricht im Nähen wird unentgeldlich ertheilt und Abschlagszahlungen bewilligt.

Wasch-, Wring- und Mangel-Maschinen

empfiehlt

Emil Scheve in Hagen.

Grösstes Lager

fertiger Herren-Kleider, Damen-Mäntel, sowie sämmtlicher Manufacturwaaren.

Durch sehr große und vortheilhafte Einkäufe, welche ich vor Kurzem in Herren-Kleidern gemacht habe, bin ich in den Stand gesetzt, die **besten Qualitäten** zu nachstehenden Preisen zu verkaufen:

1	feiner Tuchrock, gut und dauerhaft gearbeitet			5	Thlr.	10 Sgr.
1	feine Buckskin-Hose	"	"	3	"	— "
1	" schwarze Tricot-Hose	"	"	2	"	20 "
1	" " Tuchweste	"	"	1	"	8 "
1	gute Arbeitshose	"	"	—	"	20 "
1	" Arbeitsweste	"	"	—	"	15 "

Eine **Parthie Kleiderstoffe** habe ich, um damit zu räumen, bedeutend im Preise herabgesetzt.

Sämmtliche andere Artikel werden zu den **billigsten Preisen** verkauft. Für Alles, was bei mir gekauft wird, leiste ich Garantie.

Hörde, im März 1869.

B. Back,

im Hause des Herrn Wallrabe, der Hermannshütte schräg gegenüber.

Landwirthschaftl. Kalender

für den kleinen Landwirth.

Preis 6 Sgr. Vorräthig in der Buchhandlung von

Carl Braus in Schwerte.

Zeugniß.

Die **Stollwerck**'schen **Brust-Bonbons** habe ich einer näheren Prüfung unterworfen und nachdem ich mich von ihrer vortrefflichen Composition überzeugt, keinen Anstand genommen, sie meinen Patienten zu empfehlen! Ich bescheinige hiermit öffentlich, daß ich der Caramellen günstige Wirkung bei selbst langwierigen Catarrhen, ganz besonders bei Reizhusten, wahrzunehmen vielfach Gelegenheit hatte.

Districtsarzt Dr. Walloth.

In versiegelten Packeten mit Gebrauchs-Anweisung à 4 Sgr. stets auf Lager in **Schwerte** bei **Carl Braus** u. **L. Beckhaus.**

Märkische Zeitung.

(Zugleich Hagener Kreisblatt.)

Erscheint in Hagen, mit Sorgfalt redigirt, dreimal wöchentlich in großem Format und bringt Original-Leitartikel, politische Besprechungen, Berliner Correspondenzen, ausführliche Mittheilung der neuesten Tagesereignisse, Provinzial-, Kreis- und Lokal-Nachrichten nach den besten Quellen, land- und volkswirthschaftliche Artikel, interessante Nachrichten und Referate gemischten Inhalts, endlich ein gediegenes Original-Feuilleton und eine umfangreiche Inseraten-Lectüre.

Mit Rücksicht auf diesen reichhaltigen Inhalt darf diese (incl. wöchentlichem Unterhaltungsblatt) vierteljährlich 15 Sgr. kostende Zeitung als eine der billigsten Westfalens gelten und ist somit zu Abonnements wie auch wegen ihrer ausgedehnten Verbreitung in der Umgegend zu Inseraten bestens empfohlen.

Circus Schlegel.

Heute Mittwoch den 31. März:

große brillante Gala-Vorstellung.

Freitag den 2. April:

große Force-Vorstellung.

Anfang 8 Uhr.

Zu diesen Vorstellungen ladet ergebenst ein

Schlegel, Director.

Allerneueste Glücks-Offerte.

Das Spiel der **Frankfurter Lotterie** ist von der **Königl. Preuss. Regierung** gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn!"

Von dieser Capitalien-Verloosung mit Gewinnen von ca. 1 Mill. Thlr. beginnt die Ziehung am **13. k. M.**

Die Verloosung geschieht unter Staats-Aufsicht.

Nur 2 Thlr. oder **1 Thlr. 15 Sgr.** kostet hierzu ein **wirkliches Original-Staats-Loos,** (nicht von den verbotenen Promessen) und werden solche gegen **frankirte** Einsendung des **Betrages** oder **gegen Postvorschuss,** selbst nach den **entferntesten Gegenden** von mir versandt.

Es wird diesmal nur Gewinne gezogen.

Die **Haupt-Gewinne** betragen insgesammt ev. ca. **Thaler 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, 25,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000,** 100 à **1000,** über 13,000 à **400, 200, 100, 50** etc. etc.

Gewinngelder und **amtliche Ziehungslisten** sende meinen Interessenten nach Entscheidung **prompt** und **verschwiegen.**

Durch **meine von besonderem Glück begünstigten Loose** habe meinen Interessenten bereits **allein in Deutschland** die **allerhöchsten Haupttreffer** von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, mehrmals 125,000, mehrmals 100,000, **kürzlich schon wieder das grosse Loos** von **127,000** und **jüngst am 3ten März schon wieder den allergrössten Haupt-Gewinn** in der **Provinz Westfalen ausbezahlt.**

Jede Bestellung auf meine Original-Staats-Loose kann man der Bequemlichkeit halber auch **ohne Brief, einfach** auf eine jetzt übliche **Postkarte** machen.

Laz. Sams. Cohn

in **Hamburg,**

Bank- und Wechselgeschäft.

Zu Bestellungen

auf die

Elberfelder Zeitung

für das zweite Quartal 1869

(auswärts bei den nächstgelegenen Königl. Post-Aemtern) laden wir ergebenst ein. Der Abonnements-Preis ist pro Quartal in der Expedition hier 2 Thlr., in der Expedition in Barmen 2 Thlr. 2½ Sgr., bei den Königlichen Post-Aemtern des preußischen Staates 2 Thlr. 11¼ Sgr., oder 4 Gulden 10 Kreuzer, an den übrigen Postorten des Norddeutschen Bundes und für Belgien 1 Thlr. 29 Sgr. 3 Pf., in Oesterreich, Baden, Bayern, Würtemberg und Luxemburg 1 Thlr. 23 Sgr. 3 Pf., für England 3 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., für Frankreich 4 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf. einschließlich der Provisions-Gebühren. — In England, Frankreich, Belgien, Holland und Spanien wolle man sich an die betreffenden Orts-Post-Anstalten wenden. — Die Insertions-Gebühren werden die Zeile oder deren Raum mit **2** Sgr. berechnet.

Elberfeld, im März 1869.

Verlag der Elberfelder Zeitung.

Gichtkranken,

welche sich über die sicherste, leichteste und schnellste Heilung ihrer Leiden belehren wollen, ist „Dr. **Hoffmann's zuverlässiger Gichtarzt**" dringend zu empfehlen. Sein einfaches Heilverfahren ist nicht bloß das kürzeste, sondern auch das wohlfeilste. Dieses Büchlein ist für 27 kr. in allen Buchhandlungen zu bekommen. In Schwerte bei **Carl Braus.**

Zeugniß. Zwei Jahre lang litt ich an der heftigsten Gicht in der rechten Hand von der zwei Aerzte mich nicht zu heilen vermochten und gegen die ich später auch noch viele gerühmte Mittel nutzlos gebrauchte. Endlich las ich das Dr. Hoffmann'sche Schriftchen und diesem verdanke ich die rasche Besserung meines Zustandes, von welcher dieser Brief, den ich Ihnen eigenhändig schreibe, das beste Zeugniß ist, da ich bisher die Feder nicht zu halten vermochte, während ich jetzt schon wieder deutlich und fast ebenso geläufig, als früher, schreiben kann.

16] **Ad. Heinrich** in Leipzig.

Rheinischer (Trauben-)

Brust-Honig

aus der einzig bestehenden Fabrik von **W. H. Zickenheimer** in **Neuwied am Rhein.** Das wegen seines überaus angenehmen Geschmackes nach frischen Weintrauben, und seiner oft erstaunlichen Wirkung beliebteste Hausmittel ist stets vorräthig in ½ und ¼ Champagner-Originalflaschen in **Schwerte** bei **Carl Braus.**

Schuldscheine.

Zu haben bei Carl Braus in Schwerte.

Marktpreise zu Schwerte am 31. März.

Weizen	2	25	—	2	23	—	2	21 —
Roggen	2	12	6	2	10	3	2	8 —
Saatroggen	—	—	—	—	—	—	—	— —
Hafer	1	22	6	1	17	9	1	13 —
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	— —
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	— —
Kartoffeln	—	20	—	—	18	6	—	17 —
Butter	—	10	6	—	9	9	—	9 —
Brod 10 Pfd.	—	8	8	—	—	—	—	— —
Eier 13 Stück	—	5	—	—	—	—	—	— —